

# Ein bronzezeitlicher Nierenring von Salzwedel.

Von Museumsleiter Franz Bohnstedt, Johann Friedrich Danneil-Museum  
Salzwedel.

Im April 1935 wurde dem Joh.-Fr.-Danneil-Museum von Herrn Sanitätsrat Dr. Breese in Salzwedel ein Nierenring aus Bronze geschenkt, der wegen seiner Seltenheit hier vorgelegt werden soll. Der Ring ist vor etwa 50 Jahren von dem Spender in Gesellschaft eines Mitschülers beim sogenannten „Roten Turm“ vom Acker aufgelesen

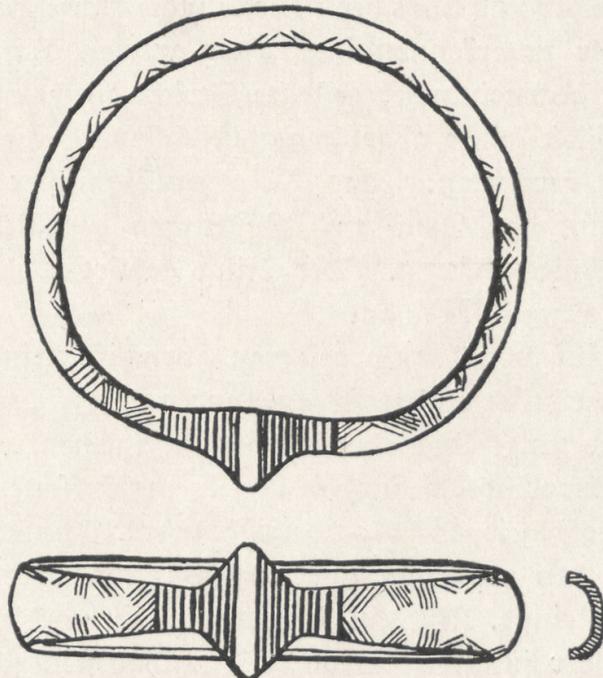


Abb. I. Der Nierenring von Salzwedel. 2/3.

worden. Der Rote Turm liegt etwa 1 km südöstlich von Salzwedel in der Nähe des Stadtteils Perver. Er gehörte als Wartturm zu den weiteren mittelalterlichen Befestigungsanlagen der beiden Städte Altstadt und Neustadt Salzwedel. Vor 50 Jahren waren die Ruinen des alten Backsteinturmes noch vorhanden, heute ist im Gelände die Stelle, wo der Turm gestanden hat, nur noch durch den vom Ziegelschutt rot gefärbten Boden zu erkennen.

Der Ring ist verhältnismäßig gut erhalten und fast gleichmäßig mit dunkelgrünem Edelrost überzogen. Seine Form hat eine gewisse

Ähnlichkeit mit den Steigbügelingen. Die inneren Durchmesser betragen 6 und 7 cm, die äußeren 7 und 8 cm. Der Teil des Ringes, an dem sich die scharf profilierte Verdickung, die sogenannte Niere befindet, ist nicht gebogen, sondern gerade. Die größte Breite des Ringes mit 13 mm liegt der Niere gegenüber. Zu beiden Seiten der Niere verjüngt sich die Breite auf 8 mm. Die scharf abgesetzte Verdickung des Ringes, die ihm den Namen gegeben hat, sieht eigentlich gar nicht wie eine Niere aus, sondern wie zusammengegossene Stempelenden. Ihre Höhe misst 22 mm. Der Querschnitt des Ringes ist C-förmig. Auffällig ist bei diesem Ring die sonst nicht vorkommende reiche Verzierung. Die Niere und die benachbarten, verjüngten Teile des Ringes zeigen senkrechte Strichgruppen. Die äußere Oberfläche scheint durch langes Tragen abgeschweert zu sein, so daß nur noch rechts und links der Niere ein die ganze Breite des Ringes bedeckendes Muster zu erkennen ist. Nur an den Rändern sind noch paarig im Winkel gegeneinander gestellte Striche zu sehen, die möglicherweise ursprünglich die ganze abgeschweerte Fläche mit einem tannenzweigähnlichen Muster verzierten. Das Tannenzweigmuster ist in der Altmark besonders auf den Arm- und Fußringen der älteren bronzezeitlichen Kulturabschnitte häufig. Der Ring gehört wohl dem jüngsten Abschnitt der Bronzezeit MV an.

Ein Nierenring von der vorgelegten Form ist meines Wissens bisher aus der Altmark und auch aus den angrenzenden Landschaften nicht bekannt geworden. Er fehlte bisher in unserem Formenkreise der jüngeren Bronzezeit. E. Sprockhoff behandelt in seinem Aufsage: „Formenkreise der jüngeren Bronzezeit in Norddeutschland“, Schumacher-Festschrift, Mainz 1930, bei den von ihm abgegrenzten Formenkreisen auch verschiedentlich Nierenringe. Mit dem Fortschreiten der nordisch-germanischen Kultur während der jüngeren Bronzezeit nach Osten scheint auch eine immer schärfer werdende Profilierung der Nierenringe vor sich gegangen zu sein. Eine weitgehende Übereinstimmung des hier vorgelegten Ringes besteht mit dem von E. Sprockhoff auf Seite 127 der erwähnten Festschrift, Abbildung 4a, dargestellten Nierenring, der zum Formenkreise an der unteren Weichsel gehört. Bei dem Ring von der unteren Weichsel fehlt nur die Verzierung der Oberfläche im Anschluß an die senkrechten Strichgruppen durch schräg gegeneinander gestellte Striche. Ob es sich bei dem vorgelegten Ring um eine besondere altmärkische Nierenringform handelt, wird erst zu entscheiden sein, wenn noch mehrere solche Ringe hier gefunden werden.